

deutschen Handels-Agenturen wirken, durch welche die Verbindungen mit Deutschland unterhalten würden.

(Schluß folgt.)

III.

John M'Douall Stuart's Entdeckungsreise in das Innere Süd-Australiens, im Jahre 1858.

Die große Entdeckungsreise, welche J. M'Douall Stuart, Begleiter Sturt's auf seiner zweiten Expedition, in der Mitte des verflossenen Jahres tief in das Innere Süd-Australiens ausgeführt hat, gehört zu den kühnsten und erfolgreichsten Unternehmungen, über welche die Geschichte jenes auf dem Felde geographischer Entdeckungen jetzt so thätigen Landes zu berichten hat. Es ist den Lesern bekannt, daß das Gouvernement von Süd-Australien im vorigen Jahre eine große Expedition ausgerüstet hat, welche unter Leitung des Mr. Babbage das unbekannt Land zwischen dem Lake Torrens und dem von Stephen Hack entdeckten Lake Gairdner erforschen sollte. Viel mehr als Mr. Babbage mit allen ihm von der Regierung so bereitwillig gewährten Mitteln leisten sollte, hat Mr. Stuart auf eigene Faust mit einer höchst einfachen Ausrüstung wirklich geleistet. Abweichend von seinen Vorgängern, die mit stattlichen Cavalcaden zum Transport des Wassers und der Provisionen für einen monatelangen Aufenthalt in dünnen Wüsteneien auszogen, brach Stuart auf, nur begleitet von Forster und einem Eingeborenen, der übrigens mit den Gegenden im Innern gänzlich unbekannt war, mit drei Reit- und zwei Packpferden, und dem geringen Vorrath von Provisionen, den man auf diesen Lastthieren befördern konnte, — Provisionen, die für die drei Leute eben nur auf einen Monat ausreichten. Stuart beabsichtigte, nicht mehr als sechs Wochen auf seine Reise zu verwenden; er ist aber länger als drei Monate im Innern umhergezogen, und hat im Zickzack einen Weg von etwa 1100 engl. Meilen zurückgelegt, bei Weitem zum größesten Theil durch ein ganz unbekanntes Land, ohne daß ein Führer ihn zu den sparsam vertheilten Wasserstellen hinwies. Der glückliche Erfolg dieser kühnen Unternehmung wird voraussichtlich in dem Charakter der australischen Entdeckungsreisen für die Zukunft einen wesentlichen Umschwung hervorrufen; denn der Vergleich der Reise Stuart's mit den langsamen, unbedeutenden Fortschritten der — noch etwas früher

ausgezogenen Regierungs-Expedition unter Mr. Babbage liegt zu nahe und liefert, wie sehr man auch die überlegene Energie und Unerschrockenheit Stuart's anerkennen mag, doch immerhin einen schlagenden Beleg für die Ansicht, daß großen Expeditionen, mit zahlreichem Personal und zahlreichen Lastthieren, durch die Natur des australischen Continents kaum zu überwältigende Hindernisse in den Weg gestellt werden. Wahrhaft elektrisirend hat die Nachricht von dem Success Stuart's auf Mr. Babbage selbst gewirkt. Während der Zeit, in welcher Stuart seine ganze Reise vollendete, verweilte Babbage noch immer abwartend und mit Vorbereitungen beschäftigt in der Gegend um Bottle Hill, Pernatty- und Elizabeth Creek, d. h. noch immer bei den Ausgangsstationen für seine Entdeckungsreise, so daß sein Zögern in der Colonie den lebhaftesten Unwillen hervorrief und die Regierung zu dem Beschlufs bewog, ihn durch Major Warburton ablösen zu lassen. Kaum hatte Mr. Babbage indess die Details über Stuart's Entdeckungsreise erfahren und ein Verzeichniß der von diesem entdeckten Wasserstellen erhalten, als er Ende September plötzlich nach dem Innern aufbrach und so schnell vordrang, daß Mr. Gregory, der ihm die Nachricht von seiner Rückberufung überbringen sollte, ihn nicht mehr einholen konnte, obgleich Babbage sein Lager am Elizabeth Creek erst acht Tage vor Gregory's Ankunft daselbst verlassen hatte. Er wird nun wahrscheinlich Stuart's Spuren folgen und uns hoffentlich eine genauere Kunde der ausgedehnten Ländereien verschaffen, welche sein kühner Vorgänger nur im Fluge durchheilt hat.

Den Schauplatz von Stuart's Unternehmungen bildet das gänzlich unbekanntes Land im Nordwesten von Spencer's Golf, das selbst auf der dem vorigen Bande mitgegebenen Karte, welche das bis zum Jahre 1857 gewonnene Material benutzt hat, nur durch einen leeren Raum repräsentirt werden konnte, aus welchem einzig und allein Bottle Hill in trauriger Einsamkeit hervorragt. Bei dem Mangel an festen und bekannten Punkten ist es nicht leicht, Stuart's Reise zu verfolgen, zumal sein offizieller Bericht keine einzige astronomische Ortsbestimmung enthält. Von unserm geehrten Correspondenten in Adelaide ist uns indess ein Brief Stuart's an Capt. Freeling mitgetheilt worden, in welchem der erstere die Lage der Endpunkte seiner Kreuz- und Querzüge berechnet hat, und darnach können wir uns die Reise nicht nur nach ihren Hauptabschnitten, sondern auch nach den topographischen Einzelheiten genauer vergegenwärtigen. Im Anschluß an diese Angaben zerlegen wir die Expedition Stuart's in folgende Abschnitte:

1) Reise von Bottle Hill nordwärts bis $29^{\circ} 37' 20''$ S. Br., $136^{\circ} 58' 30''$ O. L., d. h. durch das Land, welches an das Westufer des Lake Torrens stößt, bis in die Breite des St. Mary's Pool und

der nördlichsten Ansiedelungen im Osten dieses Beckens, etwa 160 Miles.

2) Reise von dort in der Hauptrichtung nach Nordwesten über $28^{\circ} 34' 20''$ S. Br., $135^{\circ} 10'$ O. L. nach $28^{\circ} 20'$ S. Br. und $134^{\circ} 18'$ O. L., etwa 180 Miles, d. h. etwa bis zu dem Meridian, der den innersten Reccfs der Streaky-Bai berührt. Dieses ist der entlegenste Punkt, zu welchem Stuart vorgedrungen ist; er liegt etwa 260 Miles im Norden der Streaky-Bai.

3) Reise von dort in der Hauptrichtung nach Südwest, mit einer starken Ausbiegung nach Osten, bis $28^{\circ} 45'$ S. Br., $133^{\circ} 40'$ O. L., etwa 60 Miles, d. h. etwa bis zum Meridian der Smoky-Bai.

4) Reise von dort in der Hauptrichtung nach Südosten, bis $30^{\circ} 7'$ S. Br. und $136^{\circ} 4'$, über 180 Miles; diese Reise ging also der unter No. 2 angeführten ungefähr parallel, im Durchschnitt etwa einen Breitengrad südlicher, bis zum Meridian des Thistle Island am Eingange zu Spencer's Golf. Von diesem Punkte hatte Stuart nur einen Längengrad weiter nach Osten zu reisen, um seine unter No. 1 erwähnte Route zu erreichen. Er wandte sich aber nach SSW.

5) Reise von dort nach Südsüdwest, bis $30^{\circ} 46'$ S. Br., $135^{\circ} 56' 30''$ O. L., etwa 48 Miles. An diesem Punkte war Stuart dem Lake Gairdner am nächsten, der etwa einen Breitengrad südlich davon liegt und dessen nördlichen Ausläufer er wirklich erreicht zu haben glaubt.

6) Reise von dort nach Nordwest, bis $30^{\circ} 12'$ S. Br., $135^{\circ} 4'$ O. L., etwa 75 Miles, parallel mit No. 2 und No. 4.

7) Reise von dort nach Südwest, bis $30^{\circ} 54'$ S. Br., $133^{\circ} 24'$ O. L., etwa 140 Miles.

8) Reise von dort südwärts nach der Küste bei Beelemah Gaip, westlich von der Denial Bay, c. 95 Miles.

9) Rückkehr zu Lande ostwärts durch das von Stephen Hack bereiste Land im Süden des Lake Gairdner, nach dem Mount Arden, 320 Miles.

Das von Mr. Stuart durchzogene Land umfaßt also vier Breiten- und über fünf Längengrade. Aus der eben mitgetheilten Uebersicht erhellt, daß er dieses Land auf vier verschiedenen Touren in verschiedenen Breiten durchstrichen hat, — zweimal (No. 2 und 4) in der Hauptrichtung SO. — NW., das dritte Mal zwischen 30° und 31° S. Br. zuerst nach NW., dann nach SW. (No. 6 und 7), endlich zum vierten Mal im Süden des Lake Gairdner von West nach Ost (No. 9). Von diesen vier Routen sind die erste und zweite im Nordwesten, die zweite und dritte im Südwesten durch kürzere Touren in der Richtung von Nordost nach Südwest mit einander verknüpft, während ein Weg

von Nord nach Süd die dritte Route mit der vierten vereinigt. Dar- nach ist es keine so ganz hohle Hyperbel, wenn australische Blätter versichern, daß Stuart ein Areal von 40,000 engl. Quadratmeilen erschlossen hat; denn seine parallelen Wege liegen in der That nahe genug bei einander, daß er Höhenpunkte, die er zuerst von Norden her bemerkt, im Verfolg seiner Reise wieder von Süden her zu Gesicht bekam, und man kann sagen, daß er wirklich einen Ueberblick über das colossale Areal gewonnen hat, welches zwischen den äußersten Endpunkten seiner Reisen eingeschlossen liegt.

Nach diesen Vorbemerkungen, welche zur Orientirung des Lesers unerläßlich waren, heben wir nach dem officiellen Bericht Stuarts die hauptsächlichsten Einzelheiten seiner Reise hervor.

1) Aufbruch. Reise im Westen des Lake Torrens nordwärts bis $29^{\circ} 37' 20''$ S. Br., $136^{\circ} 58' 30''$ O. L. — Am 14. Mai 1858 hatte sich Mr. Stuart von Oratunga, welches auf der dem vorigen Bande beigegebenen Karte als Mr. Chambers Station etwas südlich von 31° S. Br. verzeichnet ist, mit fünf Pferden nach dem nicht weit vom Mount Eyre gelegenen Oookena (Hookinna der Karte) begeben, um hier einen tüchtigen Regenfall abzuwarten, der die Reise durch die große wasserlose Wüste unmittelbar im Norden von Spencer's Golf erleichtern konnte. Erst am 10. Juni brach er in Begleitung Forster's und eines Eingeborenen von hier auf und langte am folgenden Tage zu Mudlealpo (Mudlalpa in Swinden's Bericht) an. Dieser Punkt liegt in gerader Richtung 45 Meilen von Port Augusta N. zu O., etwa unter $31^{\circ} 52' 30''$ S. Br. ¹⁾, an einem Creek, in dessen Bett man erst weiter aufwärts Wasser fand, das die Pferde trinken wollten. Am 13ten ging die Reise westwärts über sehr trockenes Land zum Beda Hill, dessen Lage Mr. Babbage auf $31^{\circ} 52'$ S. Br., $137^{\circ} 34'$ O. L. angiebt. Da man sich auch hier vergebens nach Wasser umsah, brach Stuart am folgenden Tage nach NNW. auf, nächtigte inmitten von Sandhügeln, und erreichte am 15ten den Pernatty Creek, der ebenfalls ganz wasserleer war. Hier setzte sich Stuart mit Babbage in Verbindung, der ihm durch Forster das Versprechen geben ließ, ihn bis zum Elizabeth Creek, jenseits Bottle Hill, begleiten zu wollen. Aber da Babbage am folgenden Tage bis 1 Uhr sich noch nicht eingefunden hatte, konnte Stuart seiner Pferde wegen, die in Folge des Wassermangels sehr litten, nicht länger zögern. Er machte sich schleunigst auf den Weg und erreichte nach einem beschwerlichen Ritt zuerst über ein sehr steiniges Terrain, dann über Hügel von tiefem Sand noch

¹⁾ Von hier liegen nach Stuart: Mount Arden $154^{\circ} 30'$, Mount Eyre $77^{\circ} 30'$, Beda Hill 272° .

vor Einbruch der Dunkelheit Bottle Hill, in dessen Nähe er glücklicher Weise einiges Wasser und reichliche Weide fand. Er bestieg den Hügel und sah im Nordosten einen Berg, den er mit Gewißheit weder für Mount Deception noch für Mount North West erkennen konnte ¹⁾; im NW. dagegen winkten ihm die Gummibäume des nur 7 Miles entfernten Elizabeth Creek.

Der Weg zu diesem Creek führt über einen elenden Landstrich voller Sandhügel und Salzgebüsch. Das Wasser des Creeks scheint nicht permanent, sondern nur eine veränderliche Ansammlung von Regenwasser zu sein; es schwand während des Tages, an welchem Stuart hier rastete, sichtlich zusammen und gewährte keine tröstliche Aussicht für den Fall, daß man sich durch Wassermangel im Norden genöthigt sehen sollte, zu ihm wieder seine Zuflucht zu nehmen. Da Mr. Babbage auch hier Nichts von sich hören liefs, brach Stuart am 19ten nach NW. auf. Die Beschaffenheit des Landes, durch das er kam, war ziemlich entmuthigend, ein Terrain, entweder mit harten Feuersteinen bestreut, oder mit kleinen Sandhügeln voller Salzgebüsch besetzt, und ganz wasserleer. Nach einem Ritt von 25 Miles lagerte er an einem dieser Sandhügel (31° S. Br.), und schlug am folgenden Tage die Richtung nach NNO. ein. Auch hier mußte er zwei steinige Ebenen durchziehen, die mit Trümmern von weißem Quarz bedeckt, und namentlich im Westen und Nordwesten von sehr hohen Sandbergen eingeschlossen, von einander aber durch einen 2 Miles breiten Gürtel von Sandhügeln getrennt waren. Hier schien es seit einem Jahre nicht geregnet zu haben: so ausgetrocknet und kahl war der ganze Strich. Endlich erreichte man nach einem Ritt von 16 Miles einen Creek, in dessen Bett man an zwei Stellen Wasser fand. Weiter aufwärts entdeckte man noch eine dritte, von Binsen umgebene Wasserfläche, die 120 Fufs lang, 30 Fufs breit und 3½ Fufs tief war, und die Stuart in Anbetracht des anhaltenden Regenmangels, an dem die ganze Gegend offenbar gelitten hatte, als eine permanente bezeichnen zu müssen glaubt. Schon hier zeigte der Eingeborene, den man mitgenommen hatte, seinen Mangel an Ortskenntniß; denn dieser wasser- und grasreiche Punkt war ihm völlig unbekannt. Dieser „Water Creek“ mag etwa 30° 47' S. Br., in gerader Richtung etwa 35 Miles Nord zu West von Bottle Hill liegen.

Von hier ab wurde das Land etwas besser. Am folgenden Tage (21. Juni) hielt Stuart dieselbe Richtung (NNO.) ein und überschritt

¹⁾ Dieser Berg lag von Bottle Hill 51° 30'; darnach zu schliesen war es weder Mount North West noch Mount Deception, sondern der zwischen beiden gelegene Termination Hill in Flinders Range.

nach $3\frac{1}{2}$ Miles den Water Creek. Zur Rechten erhob sich über einem sandigen, recht grasreichen Boden mit niedrigen Undulationen, der erst vor Kurzem durch Regen getränkt zu sein schien, ein Höhenzug, welcher dem eingeschlagenen Wege parallel zog und aus einem Quarz-Conglomerat mit etwas Eisenstein bestand. Nach einem Ritt von 11 Miles kam man zu einer trocknen Salzlagune, Wilaroo, die 2 Miles lang und 1 Mile breit ist, und bald darauf, 15 Miles vom Water Creek entfernt, zu einer großen schönen permanenten Wasserfläche, Namens Andamoka. Sie liegt leider in keiner vorzüglichen Gegend; steinige Hügel, Sandebenen, Salzgebüsch wechseln mit Grasflächen ab; auch im Bett des Creeks wächst nur Myall- und Mulga-Gebüsch. Aber da sowol oberhalb wie unterhalb das Wasser des Creeks salzig war — an einer Stelle war das Bett mit Salzkuchen von $1\frac{1}{4}$ Zoll Dicke bedeckt — mußte man schließeln, daß Andamoka von Quellen gespeist wird.

Da nun Stuart zwei, nur eine kleine Tagereise von einander entfernte permanente Wasserstellen entdeckt hatte, zu denen er im Falle der Noth seinen Rückzug nehmen konnte, entschloß er sich, kühn wieder in seine Hauptrichtung, nach Nordwest, einzulenken. Er mußte am 22. Juni, nachdem er über zwei mit einer Salzkruste bedeckte Creeks gekommen war, die anscheinend nach SW. ihr Gefälle hatten, in einer Entfernung von $7\frac{1}{2}$ Miles einen Höhenzug überschreiten, auf dessen Kamm sich Sandhügel erhoben und der sich von NNO. nach SSW. zog, während im Osten eine hohe Gebirgskette und in einer Entfernung von etwa 8 Miles ein langer Salzsee sich zeigte. Auch jenseits des Höhenzuges setzten die Sandhügel noch 10 Miles fort; von einem derselben, $9\frac{1}{2}$ Miles nordwestlich von Andamoka, erblickte Stuart die im Osten des Lake Torrens gelegene Flinders Range; Mount North West lag von hier aus $60^{\circ} 30'$, Mount Deception 95° . Neun Miles weiter mußte man über eine zweite Reihe von Sandhügeln, zu denen im Süden wie im Norden ein sehr steiniges Terrain hinanführt. Hier wuchs aber eine Kriechpflanze, die von den Pferden mit Begier gefressen wurde, und auf dem nördlichen Abhange entsprang ein nach Norden fließender Creek, an dem man 3 Miles weiter abwärts bei einer schönen permanenten Wasserstelle lagerte. Das Land senkte sich hier entschieden nach Osten, und machte den Eindruck, als ob es einst das Ufer eines Gewässers gebildet habe.

Am 23. Juni ging es wieder weiter nach NW., nach 2 Miles über einen Creek mit Teatrees und Wasser, dann über eine mit Quarz, Kalk- und Eisenstein bedeckte Ebene, die indess nach Regengüssen gut begrast sein muß, da auch jetzt noch zwischen den Salzbüschen das alte Gras dicht verfilzt den Boden bedeckte, wieder in eine Region

von Sandhügeln, von deren einem sich abermals eine Aussicht auf Flinders Range eröffnete: Mount North West lag von hier $78^{\circ} 35'$, Mount Deception 107° ; auch ein Theil des Lake Torrens zeigte sich im NO., etwa 15 bis 20 Miles entfernt. Nach einem Ritt von $14\frac{1}{2}$ Miles, zuletzt über Hügel von tiefem Sande, lagerte man neben einer Wasserlache, in deren Nähe sich treffliche Weide fand.

Hier schien es sehr wenig geregnet zu haben. Am folgenden Tage führte der Weg in nordnordwestlicher Richtung 8 Miles weit über wasserlose Sandhügel, die namentlich anfangs ziemlich tief waren, dann aber fester wurden, mehr auseinandertraten und zwischen sich weite, mit Gras und Salzgebüsch wohlbestandene Senkungen ließen; darauf 4 Miles weit über ein mit Steinen bedecktes undulirtes Terrain, das im Westen von einem Plateau mit Sandhügeln begrenzt wurde. Glücklicherweise bemerkte man im ONO. einen nur 2 Miles entfernten Gummi-Creek, an dessen Wasser man sich erfrischte, um dann wieder die vorige Richtung einzuschlagen. Nach einem Ritt von 7 Miles über eine mit glatten und abgerundeten Steinen bedeckte Ebene, die wie ein kiesiger Seestrand aussah und vielleicht zum Bassin des Torrens oder zu Sturt's Binnensee gehört, erreichte man jenes Plateau mit den Sandhügeln, und bemerkte von ihm, abseits von der eingeschlagenen Richtung, in ONO., 4 Miles entfernt, ebenfalls einen Gummi-Creek, dem man sich sofort zuwandte, um ein geeignetes Nachtlager zu finden. Aber man mußte den Creek 4 Miles abwärts verfolgen, ehe man eine kleine Lache mit Regenwasser entdeckte. Gleichwohl lag hier eine große Anzahl von Sommer-Wurleys der Eingeborenen, die hier ihr Jagdrevier zu haben schienen; sie waren erst an demselben Tage abgezogen, da einige Feuerstellen noch rauchten; wahrscheinlich hatten sie die Ankunft der Fremden bemerkt und schleunigst die Flucht ergriffen. Auf beiden Seiten des Creeks, dessen einheimischer Name Yarra-out ist, liegen treffliche Weiden.

Am 25sten zog Stuart zunächst nach ONO., über Sandhügel und steinige Gehänge, um den Wasserplatz Wingilpin aufzufinden. Der Eingeborene, der ihn begleitete, konnte sich in der Gegend gar nicht mehr orientiren und drückte die widerspruchsvollsten Vermuthungen aus. Stuart änderte deshalb bald seine Richtung und wandte sich wieder zuerst nach WNW., dann nach NW., über Sandhügel. Steinfelder, an ausgetrockneten Sümpfen vorbei, zu einem Tafelberge, den man nach einem Tagemarsche von 24 Miles erreichte. Das Land war zur Zeit ganz wasserarm, aber wohl begrast; und da man hier auch Eingeborenen begegnete, wird der Wassermangel wohl nur vorübergehend sein. Die erste Schaar von Eingeborenen hielt sich in ziemlicher Entfernung; Stuart schickte Forster und seinen Schwarzen zu ihnen, um

Erkundigungen über die Lage von Wingilpin einzuziehen; die Eingeborenen wiesen nach der Richtung, die Stuart gerade verfolgte, und nannten fünf Tagereisen als die Entfernung; aber da „fünf“ ihre höchste Zahl ist, war darauf kein Verlaß; Wingilpin war möglicherweise viel weiter entfernt. Etwas später traf man einen einzelnen Eingeborenen, der auf den Sandhügeln mit der Jagd beschäftigt war. Stuart rief ihm zu; „er wandte sich um und sah mich; wofür er mich hielt, weiß ich nicht, aber ein lebhafteres Bild von Furcht und Schrecken habe ich nie gesehen; er stand da wie angenagelt, mit offenem Munde, konnte kein Glied rühren, und starrte mich entsetzt an“. Stuart winkte seinem Schwarzen, näher zu kommen und mit dem Fremden zu sprechen; dieser aber kletterte vor Angst eiligst in ein Mulga-Gebüsch so hoch als möglich hinauf, und winkte den Reisenden fortwährend mit der Hand, daß sie nur nicht näher kommen möchten. Der Fremde war ein schönes, musculöses Specimen seiner Race und wohl 6 Fuß groß. Man fragte ihn, ob er ein Wingilpin wäre, aber er konnte kein Wort hervorbringen und zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Erst als man ihn nach der Richtung fragte, in welcher Wingilpin liege, ermunthigte er sich einigermaßen und schnippte mit seinem Finger und Daumen nach NW. Stuart glaubte aus dieser Zeichensprache entnehmen zu müssen, daß Wingilpin noch sehr fern sei. Das steinige Terrain hatte die Hufeisen der Pferde stark mitgenommen; manche waren verloren gegangen, andere schienen nicht mehr lange halten zu wollen. Eine Stunde vor Sonnenuntergang kam im NW. eine Anzahl von zelt- und tafelförmigen Bergen in Sicht. Man lagerte an einem Tafelberge, ohne Wasser.

Die Reise des folgenden Tages führte zuerst in nordwestlicher Richtung über ein undulirtes Terrain, mit Sandhügeln, die zwischen sich weite, grasreiche und mit Salzbüschen bestandene Thäler liefsen. Nach $13\frac{1}{2}$ Miles verschlechterte sich das Land entschieden, man kam über eine steinige Ebene mit nur spärlicher Vegetation, die im Westen von einem steinigen Plateau, im Osten von sieben oder acht zeltförmigen Hügeln eingefasst war. Der erste von diesen hat eine sehr sonderbare Gestalt; es sieht so aus, als ob auf dem Gipfel eines konischen Hügels ein weißer Thurm erbaut wäre, der von einem schwarzen Ringe umgeben ist; der obere Theil ist weiß und läuft so spitz zu, wie ein chinesischer Hut. Nach einem Ritt von 13 Miles erreichte man den Rand des steinigen Plateau's, das sich bisher zur Linken hingezogen hatte, und veränderte auf demselben die Richtung der Reise in eine westnordwestliche. Von der Höhe bemerkte man im NNW., etwa 10 Miles entfernt, einen Gummi-Creek, der von SW. nach NO. zu fließen schien. Man verfolgte aber die eingeschlagene Richtung und

erreichte nach 7 Miles denselben Creek. „Dieser Creek steht an Schönheit keinem andern nach, den ich in der Colonie gesehen habe. Er hat weite Strecken permanenten Wassers und ist von Rohr und Schilf eingefasst, das, soweit das Auge ihn abwärts verfolgen konnte, nur auf ein paar Yards von Felsen unterbrochen wird. Wir bemerkten kleine, etwa 2 Zoll lange Fischchen in ihm; aber ohne Frage hat er auch gröfsere. Von einem höher gelegenen Punkte konnte ich ihn 10 Miles abwärts übersehen; das Land scheint hier offener, die Gummibäume kräftiger; in jener Entfernung machte der Creek eine Biegung und bildete ein großes Wasserbassin. An der Stelle, wo wir ihn erreichten, ist das Land sehr felsig und steinig. Zuweilen müssen hier ungeheure Wassermassen zusammenströmen; die Anschwemmungen zeigten, dafs das Bett sich dann zu einer Breite von 300 Fufs erweitere. Jetzt war der Wasserstreifen an der Stelle, an welcher wir lagerten, 40 bis 50 Fufs breit und eine halbe englische Meile lang; das Wasser selbst von der besten Beschaffenheit. Die Strömung ging hier nach ONO. Hätte man diesen Creek bei Adelaide, so würde er zu den südaustralischen Flüssen, und zwar durchaus nicht zu den unbedeutendsten gezählt werden.“

Dieses ist der Fluß, von dessen Entdeckung in der Colonie so viel gesprochen wurde und der auch in dem Briefe unseres Correspondenten (Bd. V, S. 483) erwähnt ist. Man kann ihn füglich als den Endpunkt des ersten Abschnitts dieser Reise betrachten, da von hier ab die Richtung derselben entschieden westlicher wird. Seine Lage wird demnach unter $29^{\circ} 37'$ S. Br. und $136^{\circ} 58'$ O. L. zu suchen sein.

Auf der ganzen Strecke vom Beda Hill bis zu diesem *Large Water Creek* senkt sich das Land fast ausnahmsweise nach Osten zum Bassin des Lake Torrens, und theilt deshalb an den meisten Stellen den sterilen Charakter, der dieser großen Senkung eigen ist. Am trostlosesten ist freilich die südlichste Strecke zwischen Beda und Bottle Hill, eine wasserlose Wüste, die bisher eine unübersteigliche Schranke für die Erforschung der nordwestlichen Theile Süd-Australiens gebildet hat; weiter nordwärts wechseln dürre Steinwüsten mit Sandhügeln ab, in deren Senkungen ein mehr oder minder kräftiger Graswuchs, aber nur an drei Stellen, welche durch je einen Tagemarsch von einander getrennt sind (zwischen $30^{\circ} 25'$ und $30^{\circ} 45'$ S. Br.), permanentes Wasser zu finden ist. Den Lake Torrens bekam Stuart nur einmal zu Gesicht, denn seine Kreuz- und Querzüge entfernten sich nördlich vom Bottle Hill nie um mehr als 15' östlich vom 137sten Längengrade, blieben also dem Torrens noch ziemlich fern. Gleichwohl durchzog er einige Steinfelder, auf denen die Kiesel durch die Action des Wassers

geglättet und abgerundet waren, und die demnach zu Zeiten vielleicht von dem Hochwasser des Torrens erreicht werden.

2) Reise nach Nordwesten, von $29^{\circ} 37' 20''$ S. Br., $136^{\circ} 58' 30''$ O. L., über $28^{\circ} 34' 20''$ S. Br., $135^{\circ} 10'$ O. L., nach $28^{\circ} 20'$ S. Br., $134^{\circ} 18'$ O. L.

Am 27. Juni schlug Stuart eine westliche Richtung ein, zuerst über trockene Steinebenen, dann über ein Land mit etwas besserem Graswuchs. Zur Linken zeigte sich in einer Entfernung von 10 Miles das steinige Plateau mit den Sandhügeln, das man am Tage vorher überschritten hatte; zur Rechten erhoben sich in einer Entfernung von 5 Miles Höhen mit tafelförmigen Rücken, die nach NO. hinzogen, und deren südwestliche Ecke man nach einem Ritt von 8 Miles erreichte. Von hier zog Stuart nach SW. zu einem Gummi-Creek, in welchem sich Regenwasser angesammelt hatte. Er fließt den nördlichen Höhen parallel und ist von dem südlichen Plateau durch eine baumlose Steinwüste getrennt, empfängt aber von ihm ein mit Gummibäumen beständenes Rinnsal. Stuart bedauerte sehr, daß er nicht weiter nach Norden vordringen konnte, da die Pferde durch den Ritt über die stets wiederkehrenden Steinwüsten entweder lahm geworden oder doch in einen solchen Zustand gerathen waren, daß er sich auf sie nicht mehr verlassen konnte. Er ist der Ansicht, daß sich das Becken des Torrens hier nach Westen herumzieht; denn er sah zwei Arten von Enten und einen Schwan, die sämmtlich in derselben Richtung nach NW. flogen. Ueberhaupt schien ihm die Umgegend an Wasser nicht Mangel zu leiden.

In der Nacht und am folgenden Tage regnete es, zwar nicht stark, aber ziemlich anhaltend. Stuart beabsichtigte, dem Creek aufwärts zu folgen, um, falls er von W. oder SW. käme, das Land jenseits der Wasserscheide aufzusuchen und zu sehen, ob dort vielleicht die für die Hufe der Pferde so verderblichen Steinwüsten seltener wären. Aber der Creek bog so stark nach Norden um, daß Stuart ihn schon nach $1\frac{1}{2}$ Miles verlassen mußte, um von seiner westnordwestlichen Richtung nicht zu stark abgelenkt zu werden. Die flachgipfeligen Bergrücken im Norden nahmen an Höhe zu; das Land war im Allgemeinen wieder sehr steinig und unfruchtbar, Gras und Salzgebüsch überaus sparsam. Auch hier glaubte Stuart Spuren von Ueberfluthungen zu bemerken; jetzt aber war Alles so ausgetrocknet, daß man trotz des Regens kaum Wasser zum Kochen erhalten konnte. Man lagerte nach einer Tagereise von $28\frac{1}{2}$ Miles am Südabhange eines Berges, den man Tent Hill nannte.

Der leichte Regen hielt auch während der folgenden Nacht an. Die Reise ging in nordwestlicher Richtung wieder über steinige Ge-

länge, die sich von dem Plateau zur Linken nach Norden abdachten; der Rand dieses Plateau's war im Süden immer sichtbar gewesen, jetzt entfernte er sich aber mehr nach Südwesten. Nach 8 Miles kam man über einen Gummi-Creek, der nach Norden floß, und 4 Miles weiter über einen zweiten; beide waren sehr breit und in mehrere Arme getheilt; die Gummibäume in ihrem Bett hatten einen zwerghaften Wuchs. Nach einem Ritt von 10 Miles erreichte man ein offeneres, mit Gras und Salzgebüsch besser ausgestattetes Land; es erschien aus der Ferne wie eine ausgedehnte Ebene, auf welcher sich hin und wieder flachgipfelige isolirte Hügel erhoben. Nach einem Tagemarsch von 18 Miles machte man an einem kleinen Creek Halt; denn man konnte den Pferden, die ihre Eisen verloren hatten, auf solchem Terrain keine größeren Touren zumuthen.

Am 30. Juni frühmorgens fiel ein starker Regengufs. Man setzte die Reise in derselben Richtung nach NW. fort, kam nach 5 Miles über den oberen Lauf eines Gummi-Creeks, nach 12 Miles zu einem hohen flachgipfeligen Berge, von dem man aber, da die Luft nicht klar war, nur eine beschränkte Aussicht gewann. Im Norden schien in einer Entfernung von 8 Miles ein Creek von O. nach W. zu fließen. Im Westen zeigte sich ein Höhenzug, Stuart schlug die Richtung nach einem Sattel in demselben ein, mußte aber schon 4 Miles weiter an einem Gummi-Creek, an dem sich reichliche Weide fand, Halt machen; denn die Pferde waren nun ganz lahm, und außerdem hatte sich ein steifer zäher Lehm an ihren Hufen festgebacken. Da der Regen die ganze Nacht hindurch und auch während des folgenden Tages anhielt, gönnte er den Thieren einen Rasttag. Nicht weit vom Lager fand er eine große, etwa 1200 Fufs lange Wasserstelle, vielleicht nur Regenwasser; sie war von zahlreichen schwarzen Enten besucht, doch konnte man ihnen nicht auf Schußweite nahe kommen. Auch in dem Creek, den man zuletzt passirte, vermuthet Stuart weiter unterhalb Wasser, da er von starken Trupps Eingeborener besucht wird, so daß sich dieser Punkt wol zu einem Depot für weitere Forschungsreisen eignen dürfte.

In Folge des Regens schwoll der Creek so an, daß er am Morgen des 2. Juli eine Wasserfläche von 600 Fufs Breite bildete. Stuart setzte die Reise in nordwestlicher Richtung fort nach der Einsattelung in der oben erwähnten Bergkette, die er nach einem Ritt von 10 Miles über eine Steinwüste erreichte. Der Theil des Höhenzuges links von der Einsattelung strich nach WSW., der andere nach NNO. Stuart bestieg eine der höchsten Spitzen, um sich nach einem Creek umzusehen, der nach SW. fließe; aber die Luft war so trübe, daß eine weite Umschau nicht möglich war; in der Ferne schien sich ein Wald-

gürtel von SW. nach NO. hinzuziehen, — „ein entzückender Anblick nach einer Reise durch so abscheuliches Land“. Im Westen breitete sich eine, wie es schien, viel tiefer gelegene Ebene aus; Stuart schlug aber, um die Steinfelder zu vermeiden, die Richtung N. zu W. ein, und kam hier über eine mit Quarzkieseln und Eisenstein dünn bedeckte Ebene, die auf weiten Strecken einen gypshaltigen Boden von hellbrauner Farbe, mit reichlichem Graswuchs und Salzgebüsch zeigte, nach einem Ritt von 8 Miles an einen Gummi-Creek, der von SW. kam und dann eine fast nördliche Richtung einschlug. Hier rastete man die Nacht und die beiden folgenden Tage, da anhaltende starke Regengüsse den Boden ganz aufweichten. Die Wolken zogen von NO. herauf. Der Creek schwoll so plötzlich an, daß die Reisenden sich unerwartet auf einer Insel von Wasser umgeben sahen.

Am 5. Juli klärte sich das Wetter auf, so daß man Mittags nach NW. aufbrechen konnte. Man kam nach 8 Miles über einen mit Rohr bewachsenen, 2 Miles breiten Sumpf, in welchem jetzt das Wasser so hoch stand, daß es den Pferden bis an den Bauch reichte. Sonst führte der Weg über Hügel von tiefem Sand, so daß er die Pferde sehr anstrengte und 3 Miles weiter mitten in den Sandhügeln Halt gemacht werden mußte. Hier rastete man auch während des folgenden Tages, da das Gepäck von den Regengüssen ganz durchnäßt war und getrocknet werden mußte. Leider erwies sich nun auch die schöne Waldlandschaft, die man von den Bergen zu erkennen geglaubt hatte, als ein mit Scrub bestandenes Hügelland; aber zahlreiche Pfade der Eingeborenen und der Reichthum an Gras sprachen doch dafür, daß diese Gegend im Allgemeinen zu den besseren und besuchteren gehört.

Durch diese Sandhügel hatte man am 7. Juli noch einen Weg von 11 Miles in derselben nordwestlichen Richtung zurückzulegen, dann betrat man eine Steinwüste und kam erst gegen Abend wieder in eine Region von Sandhügeln, die indess viel niedriger waren. Der an diesem Tage zurückgelegte Weg betrug 25 Miles. Man war dabei über zwei breite, aber flache Creeks gekommen, die weiter abwärts, nach NO., nach dem Aussehen der Gummibäume zu schliefsen, tiefere Canäle bilden. Das Land dacht sich auf dieser ganzen Tour immer noch nach NO. ab. In den Nächten fiel starker Thau.

Nachdem Stuart am folgenden Tage noch eine engl. Meile in derselben Richtung weitergeritten war, hatte er den Punkt erreicht, dessen Lage er in dem Briefe an Freeling auf $28^{\circ} 34' 20''$ S. Br. und $135^{\circ} 10'$ O. L. angiebt. Von hier ab schlug er eine westliche Richtung ein, mit geringer Neigung nach Norden. Nach 7 Miles kam er über einen Creek, dessen Wasser bis an die Satteltaschen reichte; nach 12 Miles

trat man aus der Region der Sandhügel wieder auf eine steinige, holzlose Ebene, auf welcher man nach einer Tagereise von 25 Miles lagerte. Diese Ebene ist ziemlich hoch, sie dacht sich nach Norden ab; ihr Boden ist von hellbrauner Farbe, mit Steintrümmern, Salzbüschen und reichlichem Graswuchs bedeckt. Im Westen, 25 Miles entfernt, erblickte man einen Höhenzug, dem man am folgenden Tage (9. Juli) entgegenritt. Auf dem Wege dorthin kam man schon nach $1\frac{1}{2}$ Miles an einen Creek mit anscheinend permanentem Wasser; die Ebene muß, nach der Menge des dichten und welken Grases zu schliessen, welches den Boden bedeckte, nach einer Regenzeit eine sehr üppige Grasvegetation entwickeln; hin und wieder zeigten sich Gruppen von Salzbüschen; Steine wurden erst häufiger, als man sich dem Höhenzuge näherte. Man lagerte 3 Miles östlich ¹⁾ von diesem an einem Gummi-Creek. Die Pferde waren sehr erschöpft, da der Weg zum Theil über aufgeweichten Boden geführt hatte; man hielt deshalb am 10ten Rasttag. Abends hörte man zur großen Verwunderung einen australischen Hund die Pferde anbellern; er war schwarz und braun; sein Bellen glich dem eines Schäferhundes.

Der erwähnte Gebirgszug ist der nordwestlichste Punkt, bis zu welchem Stuart vorgedrungen ist; er wird also nach dem Briefe an Freeling unter $28^{\circ} 20'$ S. Br. und $134^{\circ} 18'$ O. L. zu suchen sein. Leider ist das in den kecksten, oft nichts weniger als präcisen Aphorismen abgefaßte Journal an dieser Stelle so unklar, daß es uns unmöglich gewesen ist, uns aus seinen Worten über die Richtung des Gebirges an dieser Stelle eine deutliche Vorstellung zu bilden. Wir müssen uns damit begnügen, den Wortlaut des Journals unten mitzutheilen ²⁾, und hervorzuheben, daß es Stuart darauf ankam, den südlichen Abhang des Gebirges zu gewinnen, um dann seine Reise nach SW. fortzusetzen.

¹⁾ Im Original steht „westlich“, was ich mit dem Folgenden nicht vereinigen kann.

²⁾ Nachdem das Journal am 8. Juli bemerkt: *We have sight of a range west of us about 25 miles, —* und am 9. Juli: *We have camped this night in a gum creek, about 3 miles west of the range,* fährt es am 11. Juli fort: *Bearing to-day 272° , to round the point of the range, which seems to have some mallee in the gully on this side and trees on the west. Started at 8. 30 a. m. At 4 miles ascended the highest point of the range. The view to the north-east is over an immense stony plain with broken hills in the distance. To the north is also the plain, with table hills in the far distance; to the northwest is the termination of the range, running north-east and south-west, distant about 10 miles. About half way between is a gum creek running to the north-east. To the west is the same range, and a number of conical hills between. Changed our bearing to 220° to break through the range; distance to ditto 20 miles. On the last bearing at 5 miles, top of the range. At 7 miles came upon a long and deep waterhole near the top of creek, course south. The range is very stony, composed of hard milky-white flint stone, with white and yellow chalky substance etc.*

Was nun den Landgürtel betrifft, der sich zwischen $28\frac{1}{2}$ und $29\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br. hinzieht und den Stuart auf diesem Theile seiner Reise in der Diagonale von SO. nach NW. durchstreift hat, so wird man in Anbetracht der Regengüsse, die während der Reise eintraten, sich hüten müssen, seine Beschaffenheit zu günstig zu beurtheilen; es ist vielleicht nur diesem Umstande beizumessen, daß Stuart auf der ganzen Tour nicht über Wassermangel zu klagen hatte. Die östliche Hälfte, die im Süden von einem Plateau, im Norden von Höhenzügen eingeschlossen ist, gehört jedenfalls zu den traurigsten Gegenden Australiens; hier sind kahle Steinfeldern bei weitem überwiegend; erst westlich von 136° O. L. wechseln sie häufiger mit Sandhügeln ab, in deren Senkungen Salzgebüsch und Graswuchs zu finden ist. Die Abdachung des Landes ist im Allgemeinen eine nördliche; nach Norden oder Nordosten fließen die verschiedenen Creeks, die man auf diesem Wege überschreitet.

3) Reise nach Südwest, von $28^{\circ} 20'$ S. Br., $134^{\circ} 18'$ O. L. nach $28^{\circ} 46'$ S. Br., $133^{\circ} 40'$ O. L.

Am 11. Juli zog Stuart in südwestlicher Richtung über das Gebirge, das nach Süden hin allmählich und stufenweise zu der Ebene sich senkte. Er fand das Land hier weniger steinig als in den eben durchzogenen nördlichen Districten; und obgleich auch hier kein Baumwuchs, zeichnete sich der Boden doch, vielleicht neuerdings durch Regen getränkt, durch üppiges Salzgebüsch und eine sehr reiche Grasvegetation vortheilhaft aus. Aber die Luftspiegelung war hier so mächtig, daß niedrige Gebüsch wie stattliche Gummibäume erschienen; sie hielt den ganzen Tag über an, und machte es absolut unmöglich, über die Beschaffenheit des Landes, das sich vor den Reisenden ausbreitete, mit Sicherheit zu urtheilen; zuweilen schien es, als ob eine ununterbrochene Wasserfläche vor ihnen läge. Gleichwohl mußte man ohne Wasser campiren.

In der Nacht zum 12ten reifte es stark. Der Wassermangel während des vorigen Tages nöthigte am 12ten, von der südwestlichen Richtung nach SO. abzubiegen, da man hier Gummibäume erblickte. Sie standen an einem Creek, der nach Süden floß. Hier fand man Wasser und Weide. Da der kurze Tagemarsch wieder über Steinwüsten geführt hatte, die sich weit nach Südwesten hinzuziehen schienen, waren die Pferde so angegriffen, daß man hier Halt machte und am folgenden Tage rastete. Im Osten erhob sich ein niedriger, sehr steiniger Höhenzug, von dessen östlichem Abhange zahlreiche Creeks herabflossen.

Am 14. Juli zog Stuart nach Süden, erreichte nach 8 Miles einen großen Mulga-Creek und fand auf beiden Ufern desselben gutes Land, mit Salzgebüsch und reichlichem Graswuchs, aber ziemlich steinig. Der

Creek theilt sich in mehrere Arme, die zur Zeit wasserreich waren; auch die Gumnibäume zeigten ein kräftigeres Wachstum. Man folgte diesem Creek auch an nächsten Tage. Er wandte sich schon nach 2 Miles mehr nach SW., dann nach W., endlich nach NW., und verbreitete sich an der Stelle, wo man wieder lagerte (17 Miles von dem vorigen Nachtlager entfernt ¹⁾), in zahllosen Armen über die 15 Miles breite Ebene. Auch hier war das Land zu beiden Seiten desselben gut, aber Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Auch am nächsten Tage (16. Juli) konnte man dem Creek noch 6 Miles weiter folgen, da sein Lauf hier wieder nach Westen gerichtet war; dann wandte er sich aber nach NW., so daß Stuart ihn verlassen und zu den Sandhügeln ziehen mußte, die im Westen vor ihm lagen. Nach 3 Miles erreichte er einen derselben und hatte von ihm eine weite Rundschau. Der Gebirgszug, den man am 11ten überschritten hatte, begrenzte in der Ferne von O. bis NW. den Horizont, und zog sich nach NW. so weit hin als das Auge reichen konnte, in eine sandige, mit Scrub bedeckte Region, in welcher nur kleine offene Stellen bemerkbar waren. Da Stuart nun auch nach Westen hin selbst in weiter Ferne Nichts entdecken konnte, was ein besseres Land versprach, zog er, vornehmlich um die Hufe der Pferde zu schonen, noch 5 Miles durch die Sandhügel nach Süden, einer steinigen Höhe entgegen, und erreichte damit den äußersten Punkt dieses dritten Abschnitts seiner Reise, unter 28° 46' S. Br. und 133° 40' O. L. Denn das sandige Land zog sich um die steinige Höhe herum, so daß er von hier ab seinen Cours nach SO. lenkte und diese Richtung längere Zeit innehielt.

Auf dieser kurzen Strecke hat Stuart also zu beiden Seiten des Mulga-Creeks, dessen Lauf er 27 Miles weit verfolgt hat, eine ziemlich umfangreiche, zur Viehzucht wohlgeeignete, wasser- und weidenreiche Oase entdeckt, welche der Gegend um den großen Creek unter 29½° S. Br. und 137° O. L. an praktischer Wichtigkeit nicht nachzustehen scheint. Diese Oase liegt etwa unter 28° 35 — 40' S. Br. und 133° 45' O. L.

4) Reise nach Südosten, von 28° 46' S. Br., 133° 40' O. L. nach 30° 7' S. Br., 136° 4' O. L.

Der Landstrich, den Stuart auf dieser Route durchzog, liegt dem vom 26. Juni bis 11. Juli durchreisten ungefähr parallel, auf seiner ersten Hälfte um mehr als einen Breitengrad, auf der zweiten um etwa 40 Minuten südlicher. Dennoch unterscheiden sich beide Gebiete we-

¹⁾ So ist die Gesamtlänge des Tagemarsches angegeben, die einzelnen Touren ergeben nur 11 Miles.

sentlich von einander. Die nackten Steinwüsten, welche das nördliche auf eine unvortheilhafte Weise charakterisirten, verschwanden hier fast ganz; ein leichter, sandiger, grasreicher Boden wird vorherrschend, durchschnitten von mehr oder minder breiten Scrub-Gürteln. Von allen Landestheilen, die Stuart auf seiner letzten Reise besucht hat, bietet dieser vielleicht die meisten Aussichten für Viehzucht-Etablissements, die nordwestwärts bis zu der Oase am Mulga-Creek vorgeschoben werden könnten.

Noch am 16. Juli durchzog Stuart 14 Miles dieses Gürtels, zuerst eine Scrub-Region, dann über einen sehr reich begrastem (*most abundantly grassed*) Sandboden. Aber das Gras war verwelkt und die jungen Pflanzen noch nicht aufgeschossen. Das Buschwerk bestand aus Mulga, Hackia und einigen Akazien; Salzgebüsch war selten. Auf der ganzen Strecke fehlte es an Wasser; erst am folgenden Tage traf man nach einem Ritt von 7 Miles auf eine Lache mit Regenwasser, und bald darauf auf einen Creek mit fließendem Wasser, das an anderen Stellen seines Laufes vielleicht permanent ist; die Gummibäume an seinem Ufer hatten ein dürftiges Aussehen. Man durchzog an diesem Tage eine Strecke von 25 Miles bis zu einer Regenwasserlache. Das Land bestand aus einer Ebene, die periodisch von niedrigen Bodenanschwellungen durchschnitten war. Der Scrub war viel dichter und meist abgestorben, so daß es schwer war, durch ihn durchzukommen; der Boden sandiger und das Gras an den offenen Stellen in Folge dessen auch magerer.

Am nächsten Tage (18. Juli) kam man über mehrere Pfade der Eingeborenen, die nach Südwest führten und Spuren zeigten, daß sie vor ein paar Tagen besucht waren, und an ihren Wurleys vorüber. Die Scrubgürtel waren auf der ersten Hälfte der Tagereise etwas lichter und mit gutem Graswuchs untermischt; später aber wurden sie furchtbar dicht; sie bestanden aus Mulga, Hackia, Salzgebüsch und waren mit Gräsern verschiedener Arten untermischt. Man lagerte nach einem Ritt von 20 Miles. In einer Entfernung von 15 bis 20 Miles zog sich von Norden nach Osten ein Höhenzug herum, den Stuart am folgenden Tage zu erreichen beschloß. Er schlug deshalb einen etwas östlicheren Cours ein, konnte an diesem Tage aber nur 10 Miles weiter kommen, da eines seiner Pferde, das schon in den letzten Tagen krank gewesen war, den Dienst versagte. Diese 10 Miles bestanden aus einem prächtigen Grasland mit leichtem sandigem Boden; die Mulga-Gebüsche wuchsen hier sehr üppig. Forster fing an diesem Tage ein Opossum, das erste, das man gesehen hatte und das einen trefflichen Braten lieferte. Hier begann ein Landstrich, in welchem Kängerus sehr häufig waren. Nicht weit vom Lagerplatz fand man auch Wasser,

welches weiter südwestlich wahrscheinlich einen großen Creek bildet. Am 20. Juli erreichte Stuart nach einem Ritt von 4 Miles die Bergkette und bestieg eine Spitze derselben, um einen Rundblick zu gewinnen. Im N. und NO. breitete sich ein dichtes Scrubland aus, untermischt mit einigen offenen Stellen; jenseits des Scrubgürtels, etwa 2 Miles von ihm entfernt, schien ein Creek zu fließen, und in einer Entfernung von etwa 20 Miles zog sich ein niedriger Höhenzug von NW. nach SO. Im Osten sah man zunächst einen 4 Miles breiten Gürtel von niedrigem Scrub; dann, nach jenem Höhenzuge hin, ein offenes Land mit vereinzelt Flecken von Scrub. Nach Süden hin stieg das Land zu einer, 10 bis 15 Miles entfernten Höhe an, zum Theil auch mit niedrigem Scrub bedeckt; im SW. wird das ansteigende Land von Mulga-Gürteln durchschnitten. Stuart hielt den Gebirgsrücken, auf dem er sich jetzt befand, für denselben, den er am 11. Juli unter $28^{\circ} 20' S. Br.$ und $134^{\circ} 18' O. L.$ überschritten hatte; sein jetziger Uebergangspunkt muß ungefähr unter $29^{\circ} 33' S. Br.$, $134^{\circ} 31' O. L.$ fallen; das Gebirge würde sich also hier durch mehr als einen Breitengrad in der Richtung von SSO. nach NNW. hinziehen, und wir wissen aus der Rundschau vom 16. Juli, daß es auch über $28^{\circ} 20' S. Br.$ hinaus, so weit das Auge nur reichen konnte, nach NW. fortsetzt.

Jenseits dieses Gebirgszuges fand Stuart gutes Land mit Salzgebüsch, Gras und Mulgabüsch; er sah mehrere Känguru's von der großen rothen Art und lagerte nach einem Ritt von 4 Miles an einer Wasserstelle. Am 21. Juli durchzog er in östlicher Richtung, mit geringer Neigung nach Süden, zwei Ebenen, die durch eine niedrige, von NW. nach SO. streichende Bodenanschwellung von einander getrennt waren und sich nach Süden abdachten. Ihr Boden war vortrefflich, mit dem schönsten Grase überzogen; Salzgebüsch waren licht darüber verstreut, hin und wieder zeigte sich ein Buschland von Mulga. „Dies“, sagt Stuart, „ist das schönste Gras- und Salzgebüschland, durch das ich gekommen bin, aber ich fand kein permanentes Wasser.“ Er mußte nach einem Ritt von 20 Miles an einer Regenwasserlache lagern. Auch der nächste Tag führte ihn in derselben Richtung eine eben so weite Strecke durch treffliches Weideland; nach $1\frac{1}{2}$ Miles kam er dabei über ein kleines Rinnsal, das nach SSW. floß, nach 16 Miles über eine Einsenkung in einem niedrigen Höhenzuge von Kalkstein, der sich von NW. nach SO. zieht und auf einer Seite, von NW. bis ONO., die Grenze einer ausgedehnten, zur Viehzucht sehr geeigneten Ebene bildet. Die Ausdehnung derselben nach NW. scheint 25, die nach NO. 20 Miles zu betragen, der Boden ist gut, Gebüsch von Mulga und anderem niedrigen Scrub zeigt sich nur vereinzelt, hin und wieder ist der Boden mit kleinen Kieseln von Eisen- und Kalk-

stein dünn bedeckt. Aber auch hier stiefs Stuart nicht auf permanentes Wasser.

Ein isolirter Hügel, der sich in geringer Entfernung O. zu N. zeigte, zog Stuart's Aufmerksamkeit auf sich. Er erreichte ihn am folgenden Tage (23. Juli) nach einem Ritt von 4 Miles; da er aber von ihm keinen Creek erblicken konnte, wandte er sich wieder nach SO. und war hier so glücklich, nach 4 Miles einen Mulga-Creek anzutreffen, der nach Osten floss. Auch jenseits des Creeks setzte er die Reise in derselben südöstlichen Richtung 16 Miles weit zu einem flachgipfeligen Berge fort, und erblickte von dem Gipfel desselben im NO. einen Höhenzug, der sich nach Osten hin zu demselben Plateau zu verflachen schien, welches er auf seiner Reise am 27. und 28. Juni zur Linken gehabt hatte. Der Berg, auf dem er sich befand, gehörte zu den höchsten, die er auf seiner Reise gesehen. Auch im SW. zeigte sich ein Höhenzug mit einem hohen konischen Berge.

Am 24. Juli legte man 24 Miles in derselben Richtung zurück, über eine wellenförmige steinige Ebene, auf welcher sich in Intervallen schmale Sandrücken erhoben. Aber hier fanden sich mehrere Lagunen, die noch Wasser aufbewahrten. Der Höhenzug im NO. schwand bald aus dem Gesicht; dagegen eröffnete sich hin und wieder eine Aussicht auf den südwestlichen. Man lagerte an einer Anzahl großer Lagunen, die mit Regenwasser gefüllt waren. Am 25ten ritt man 14 Miles weit in derselben Richtung weiter und wandte sich dann etwas südlicher nach dem Rande eines großen Sumpfes, den man nach 2 Miles erreichte. Es war eine muldenförmige Senkung von 3 Miles im Umfang, aber ganz trocken. Dieser Landstrich besteht aus Mulga-Scrub und Sandhügeln, und scheint, trotz des Wassermangels, nicht so schlecht zu sein; Stuart schoß einen Wallaby, sah fünf Turkey's und zahlreiche Pfade der Eingeborenen. Es schien, daß alles Wasser aus einer weiten Umgegend in diese Lagunen, Sümpfe und muldenförmigen Senkungen zusammenströmen müsse; um so unangenehmer war Stuart überrascht durch den Wassermangel, an dem er hier zu leiden hatte. Aber da die Pferde erschöpft waren und sich hier wenigstens gute Weide fand, machte er an dem trockenen Sumpfe Halt, mit dem Entschluß, am folgenden Tage sich nach Süden zu wenden.

Dieser Punkt, der den vierten Abschnitt der Reise schließt, liegt $30^{\circ} 7' S. Br.$, $136^{\circ} 4' O. L.$ Nordöstlich von ihm liegt in einer Entfernung von etwa 65 Miles der große Creek, den Stuart am 26. Juni entdeckt hat, südöstlich in einer Entfernung von etwas mehr als 80 Miles das permanente Wasser Andamoka, bei welchem er am 21. Juni verweilt hatte.

5) Reise nach Südsüdwest, von $30^{\circ} 7' \text{ S. Br.}, 136^{\circ} 4' \text{ O. L.}$
bis $30^{\circ} 46' \text{ S. Br.}, 135^{\circ} 56' 30'' \text{ O. L.}$

Am 26. Juli brach Stuart nach Süden auf und durchzog ein mit dichtem Mulga-Scrub bedecktes Terrain, das von einigen Sandhügeln und niedrigen Höhenzügen von Kalk- und Eisenstein durchschnitten war. Hier bekam man die ersten Kiefern und einige Schwarzeichen zu Gesicht; im Uebrigen zeigte das Land keinen besseren Charakter, auch nach NO. schien sich eine unübersehbare Scrub-Region auszudehnen. Man lagerte nach einem Ritt von 13 Miles an einer Regentalche. Am folgenden Tage, an welchem man dieselbe südliche Richtung 21 Miles weit verfolgte, wurde der Scrub niedriger und das Land etwas freier; es zeigten sich Stellen mit reichlichem Graswuchs, hin und wieder Höhenzüge von Sand oder von Kalkstein. Da man im SW. Gummibäume erblickte, wandte man sich ihnen zu und erreichte nach $1\frac{1}{2}$ Miles eine lange, mit Wasser gefüllte Lagune, in deren Nähe sich noch eine kleinere befand, umgeben von kleinen Gummibäumen, Schwarzeichen und Mallee-Gebüsch. Im Westen sah man eine dritte große Lagune, die man am folgenden Tage (28. Juli) besuchte; sie enthielt aber Salzwasser. In Folge dessen schlug man wieder die südliche Richtung ein und stiefs hier nach 10 Miles auf einen großen See, der Stuart nöthigte, zuerst nach WSW., dann nach W. abzubiegen.

Dieser See liegt $30^{\circ} 46' \text{ S. Br.}, 135^{\circ} 56' 30'' \text{ O. L.}$, er wird also von dem Meridian des Lake Gairdner durchschnitten, und Stuart zweifelt nicht daran, daß er die nördliche Spitze dieses Sees bildet. Ist diese Ansicht richtig, so würde sich der Lake Gairdner durch $1\frac{3}{4}$ Breitengrade erstrecken. Die Ufer des Sees, den Stuart erreichte, waren mit dichtem Scrub bedeckt, der sich auf nacktem, losen Sande erhob; aber in einiger Entfernung vom Ufer zeigte sich reichlicher Graswuchs.

6) Reise nach Nordwesten, von $30^{\circ} 46' \text{ S. Br.}, 135^{\circ} 56' 30'' \text{ O. L.}$ bis $30^{\circ} 12' \text{ S. Br.}, 135^{\circ} 4' \text{ O. L.}$

Die westliche Richtung, die Stuart noch am 28. Juli einschlug und 17 Miles weit verfolgte, führte zunächst über Hügel von losem Sande, die mit Scrub bedeckt waren, dann über eine undulirte Ebene, welche nur das fortwährend wiederkehrende Mulgagebüsch und ein paar Schwarzeichen, aber keine Spur von Wasser zeigte. Stuart beschloß also, sich nach NW. zu wenden, in der Hoffnung, daß er auf einige von den Creeks stoßen würde, die er während des letzten Theils seiner nach SO. gerichteten Reise überschritten und von denen er vorausgesetzt hatte, daß sie weiter abwärts in ihrem südlichen Laufe an Wasserreichthum zunehmen würden. Aber auch in dieser Richtung fand er während der ersten Tagereise von 20 Miles nur dieselbe leicht

gewellte Scrub-Ebene, mit reichem Graswuchs, jedoch ohne Wasser. Am 30. Juli wurde der Mulga-Scrub noch dichter, Graswuchs und Salzgebüsch blieben üppig; endlich nach einem Ritt von 10 Miles erreichte man eine Regenlache, und lagerte hier, damit die Pferde sich etwas erholen möchten. An diesem Tage backte Forster das letzte Brod; bei den sehr spärlichen Fleischrationen sah man sich nun, in einer ganz unbekanntem Gegend, wesentlich auch auf den Ertrag der Jagd verwiesen. Einige Schwäne und Enten, die nach dem Lake Gairdner zogen, gaben Hoffnung, das sie nicht erfolglos sein würde.

Am 31. Juli kam man, immer in derselben nordwestlichen Richtung, bald in ein offeneres Land, in welchem der Scrub fast gänzlich verschwand. Man befand sich auf einer mit Quarz, Eisen- und Feuersteinen bedeckten Ebene, die zu einem im NW. sichtbaren Höhenzuge allmählich anstieg, aber an Gras und Salzgebüsch nicht arm war. Nach 10 Miles erstieg man jene Höhe, die von N. nach S. strich, und lagerte 5 Miles jenseits derselben, an einer Stelle, die jetzt ganz wasserarm war, aber Spuren zeigte, das eine Strömung nach SSW. darüber hingegangen war. Ueberhaupt war die Abdachung des Bodens im Allgemeinen eine südliche. Während des Rittes hatte man einige Kängeru's bemerkt und hörte in der Nacht wieder das Bellen eines australischen Hundes.

Da der Charakter des Landes auch auf den 10 Miles, die man am 1. August zurücklegte, sich nicht änderte, entschloß sich Stuart am nächsten Tage nach einem Ritt von 3 Miles, sich wieder nach SW. zu wenden. Er war durch diese Mulga-Ebenen und Steinwüsten, in denen sich nirgends permanentes Wasser zeigte, bis $30^{\circ} 12' S. Br.$ und $135^{\circ} 4' O. L.$ vorgedrungen.

7) Reise nach Südwesten, von $30^{\circ} 12' S. Br.$, $135^{\circ} 4' O. L.$ bis $30^{\circ} 54' S. Br.$, $133^{\circ} 24' O. L.$

Auch während der 17 Miles, die man noch am 2. August in südwestlicher Richtung zurücklegte, zeigte sich kein Wasser; indefs war das Land im Allgemeinen gut begrast, es hatte einige Salzbüsch, und Scrub war seltener. Es zeigten sich auch einige Kängeru's, aber sie waren zu vorsichtig, als das man ihnen beikommen konnte. In der Nacht regnete es unaufhörlich, und am folgenden Tage kam man in ein Land von einer in Süd-Australien überraschenden Vortrefflichkeit. Die ersten 6 Miles führten über einen prächtigen Alluvialboden, der mit Gras, einigen Salzbüsch und etwas Mulgagestrüpp bedeckt war. „Dieser Strich“, sagt Stuart, „ist ein Boden erster Klasse, er sieht viel besser aus, als die Ebenen bei Adelaide.“ Auf den nächsten 4 Miles wurde der Boden etwas leichter, das Salzgebüsch häufiger, auch etwas Scrub stellte sich ein. Auch auf den folgenden 11 Miles blieb der

Boden gut, Gras und Salzgebüsch üppig, aber der Scrub wurde auch dichter. Hier waren auch Känguru's und Emu's häufig, ebenso die Spuren von Lagerplätzen der Eingeborenen, die, nach der Menge der Feuerstellen zu schliessen, sich hier in großer Anzahl aufhalten müssen. Der Eingeborene, den Stuart mitgenommen hatte, entwischte hier während der Nacht; man konnte ihn leicht entbehren, da er das Land gar nicht kannte und keine andern Dienste geleistet hatte, als dafs er Morgens beim Einfangen der Pferde behilflich gewesen war. Leider fand man kein Wasser; das Land dacht sich nach Süden ab, und da nirgends anstehendes Gestein sich zeigte, ist Stuart der Ansicht, dafs das Wasser unter dem Alluvium abfließt und zur Bildung der zahlreichen Quellen beiträgt, die nicht weit von der Seeküste hervorsprudeln.

Am 4. August ritt man in derselben südwestlichen Richtung über ein Land von ähnlicher Beschaffenheit 13 Miles weiter zu einer niedrigen Kette von rothem Granit. Hier fand man Wasser auf Felsengrund und gewahrte von dem Kamme eine zweite höhere Gebirgskette im Süden. Stuart veränderte die Richtung in eine südsüdwestliche, und fand hier vortreffliche und so üppige Weiden, dafs das Gras den Pferden bis an die Knie reichte. Sechs Kakadu's flogen über das Thal nach der südlichen Gebirgskette. Man lagerte nach einem Ritt von 7 Miles an einer fließenden Wasserader, und sah sich genöthigt, hier eins der Pferde zurückzulassen, da es schon seit längerer Zeit so schwach war, dafs es ein schnelles Fortkommen behinderte.

In derselben südsüdwestlichen Richtung ritt man am 5ten weiter, der südlichen Gebirgskette entgegen. Nach 5 Miles überschritt man einen zweiten niedrigen Granitrücken, auf welchem man ebenfalls Wasser fand. Das Gestein war auf beiden ein rother Granit mit fast durchsichtigen Quarzkrystallen; in den Depressionen des Felsbodens hatte sich Regenwasser gesammelt. Weiter südlich kam man an einer Reihe von zum Theil ausgetrockneten Salzwasserlagunen vorüber; sie waren von niedrigen und schmalen Sandrücken eingefafst, die mit hohem Mallee-Scrub, mit Teatrees, Schwarzzeichen und einigen Casuarinen bekleidet waren. Zwölf Miles südlich von dem zweiten Granitrücken erreichte man die oben erwähnte hohe Bergkette, die von NW. nach SO. streicht und mit den vorigen Granitketten offenbar in Zusammenhang steht. Ein harter Quarz in großen Massen bildet das vorwiegende Gestein. Stuart bestieg den höchsten Gipfel dieser Kette, — den höchsten Berg, den er überhaupt auf seiner Reise gesehen, und genoß von ihm eine umfassende Fernsicht. Im SO. zeigte sich in einer Entfernung von 10 Miles eine Anzahl von Salzseen und jenseits derselben in weiter Ferne hohe Berge, die er für Gawler Range hielt. Im Osten

waren die Salzseen noch zahlreicher und verbreiteten sich vom Fusse der Gebirgskette 8 Miles weit ostwärts; in einer Entfernung von 30 Miles sah man einen hohen Berg. Im NO. sah man zunächst auch über Salzseen, dann stieg das Land an. Im Norden erblickte man die Salzlagunen, an denen man vorübergekommen war, dann die Granitrücken, und hinter ihnen eine Region mit dichtem Scrub, die sich nach NW. herumzog. Im Westen dehnte sich ein Gebiet mit niedrigem Scrub aus, der mit Mulga abwechselte. Westsüdwestlich erblickte man in einer Entfernung von 40 Miles einen sehr hohen Berg, den Stuart zum Zielpunkt seiner weiteren Reise machte. Er schlug noch an demselben Tage die zuletzt genannte Richtung ein, durchschnitt am Fusse der Quarzkette eine Ebene mit rothem leichtem Boden, reichlichem Graswuchs und etwas Salzgebüsch, kam dann, als er sich einem niedrigen Höhenzuge näherte, durch einen Gürtel niedrigen Scrubs, und lagerte nach einem Ritt von 9 Miles in dieser Richtung an einer Stelle, an welcher sich gute Weide fand. Ein geschossener Wallaby verschaffte ihm ein gutes Abendessen.

Um die Steinfeldern in der Nähe des zuletzt erwähnten Höhenzuges, in welchem ebenfalls Quarz das vorherrschende Gestein bildete, zu vermeiden, hielt sich Stuart am folgenden Tage (6. Aug.) etwas südlicher. Sein Weg führte ihn über guten, reichbegrasteten, nur zum Theil mit niedrigem Scrub bestandenen Boden, an einer Regenlache vorbei, in eine weniger günstige Region von Sandhügeln, zwischen denen Salzwasserlagunen lagen. Nach einem Ritt von 9 Miles wandte er sich wieder nach WSW. zu einer offenen, 5 Miles breiten Ebene, in welcher die Schwarzeichen besonders kräftig gewachsen waren; außerdem fehlte es auch hier an Mulga und Salzgebüsch nicht; auch ein paar Gruppen von Shea-Eichen zeigten sich. Im Uebrigen war die Ebene gut begrast. Weiterhin wurde das Salzgebüsch sehr dicht, und darüber erhoben sich vorzugsweise sehr hochgewachsene Schwarzeichen. Diese Ebene war etwa 8 Miles lang; dann fing wieder ein tiefsandiges Hügelland an mit Salzwasser-Lachen und Seen in den Senkungen. Hier zeigten sich aufer hochwüchsigen Schwarzeichen, Mallee- und Mulga-Gebüsch auch australische Pflirsichbäume. An einzelnen Stellen befand sich gute Weide. Stuart überzeugte sich hier, dafs der hohe Berg, den er erreichen wollte, weiter entfernt war, als er es gedacht hatte; aber er gab seinen Plan nicht auf. Nach einer Tagereise von 26 Miles nächtigte er in der Sandhügel-Region, und setzte am folgenden Tage die Reise durch das tiefsandige Hügelland und durch dichten Scrub in derselben Richtung fort, bis er nach einem Ritt von 15 Miles auf dem Berge sein Lager aufschlug. Dieser Berg, den Stuart Mount Finke nannte, ist so hoch wie Mount Arden; er liegt unter 30° 54' S. Br.,

133° 24' O. L. ¹⁾); das vorherrschende Gestein ist Quarz. Da Stuart zwei Tage lang ohne Wasser gewesen war, wünschte er lebhaft, eine möglichst weite Rundschau zu gewinnen. Es war aber schon so spät, daß er nur eine der niedrigeren Spitzen besteigen konnte, und von dieser entrollte sich vor seinen Augen ein wenig erfreuliches Bild: woin er das Auge auch richtete, überall zeigte sich dichter, schwarzer, abscheulicher Scrub. Inzwischen hatte Forster beim Nachgraben im Bett eines Creeks Wasser gefunden, und so war vorläufig dem dringendsten Bedürfnis abgeholfen. Am folgenden Tage früh Morgens bestieg Stuart den Mount Finke, aber ein dichter Nebel verschleierte die Aussicht, und was er wahrnehmen konnte, war eben so unerquicklich, wie die am Tage vorher gewonnene Aussicht, — nach allen Richtungen hin zeigten sich Scrub und Sandhügel, nach einigen stieg das Land an, aber ein Gebirgszug war nirgends zu erblicken. Nachdem Stuart noch an demselben Tage 10 Miles weiter westlich durch dichtes Mallee- und Mulga-Gestrüpp vorgedrungen war, entschloß er sich, die Richtung zu ändern und sich südwärts nach der Küste zu wenden.

Der Landstrich, den Stuart auf dieser südwestlichen Route durchzogen hat, gehört in praktischer Beziehung ohne Frage zu seinen werthvollsten Entdeckungen. Nirgends hat er so guten Boden, so reichlichen Graswuchs gefunden, und selbst an Holz fehlt es hier nicht. Dazu kommt, daß dieser Landstrich der Küste näher liegt, als alle andern, die bisher beschrieben sind. Aber in der Colonie knüpft man an dieses Gebiet noch ganz andere Erwartungen von größerer Tragweite. Man erzählt sich in Adelaide, daß Forster von seiner Reise ein Stückchen Gold mitgebracht und daß Stuart bei der südaustralischen Regierung seinen Antrag auf Bewilligung der Prämie, die dem Entdecker eines Goldlagers innerhalb der Grenzen Süd-Australiens ausgesetzt ist, bereits eingereicht hat. Sind diese Versicherungen begründet, so kann es sich hier kaum um ein anderes Terrain handeln, als um die Quarzkette, die Stuart am 5. August überschritten hat.

8) Reise nach Süden, vom Mount Finke (30° 54' S. Br., 133° 24' O. L.) nach der Küste bei Beelemah.

Auf dem Wege nach der Küste brachte Stuart über neun Tage zu, obgleich er im Ganzen nur 95 Miles lang ist; denn die Pferde waren dermaßen erschöpft und das Land, das man durchziehen mußte,

¹⁾ So giebt Stuart in dem Briefe an Freeling die Lage des äußersten Punktes bei diesem Abschnitt seiner Reise an. Von Mount Finke zog er zwar noch 10 Miles westlich, aber ein Versuch, die folgende Route zu construire, führt zu der Vermuthung, daß jene Strecke schon zu ihr gerechnet ist und die im Text mitgetheilte Ortsbestimmung sich auf Mount Finke als einen der bemerkenswerthesten Punkte der Reise bezieht.

bestand grofsentheils aus so tiefem Sandboden, dafs man den Thieren nur ganz kurze Tagemärsche zumuthen konnte. Der ganze Landstrich ist so einförmig, dafs es überflüssig ist, die Reise im Einzelnen zu verfolgen. Er besteht fast überall aus den sterilsten Sandhügeln, die meist von O. nach W. streichen, und oft mit Spinifex und fast undurchdringlichem Scrub bedeckt sind; an manchen Stellen fand man nicht einen Grashalm für die Pferde, und selbst die Salzgebüsche, die sonst eine Aushilfe gewährten, verschwanden zuweilen ganz. Fünfzehn Miles südlich von dem Ausgangspunkte dieser Tour fand man in einer Senkung zwischen den Sanddünen etwas Gras und reichliches Salzgebüsch, aber unmittelbar darauf wurde das Land noch abscheulicher, die Sandhügel höher und steiler, und Spinifex so dicht und hoch, dafs man die Pferde kaum durchbringen konnte. Durch den Mangel an Lebensmitteln schon ganz erschöpft, und auf Pferden, die in jedem Moment erliegen zu müssen schienen, zogen die beiden Reisenden vier Tage lang (vom 10. bis 13. August) durch eine der trostlosesten Sand- und Scrubwüsten, die Süd-Australien aufzuweisen hat; schließlicb wurde auch der Wassermangel in hohem Mafse bedrohlich. Am 14ten kam man endlich aus den Sandhügeln heraus in ein mit dichtem Mallee-Gebüsch bedecktes Gebiet: hier fand man wenigstens Salzgebüsch und hin und wieder etwas Gras, aber der Wassermangel blieb derselbe, und nöthigte Stuart am 16ten, in südwestlicher Richtung Millers Water aufsuchen, das er auch nach manchen Kreuz- und Querzügen auffand. Er gedachte hier den Pferden eine zweitägige Erholung zu gönnen; aber das Wasser war so sparsam vorhanden, dafs es von den Pferden sofort ausgetrunken wurde und dafs man es ihnen am folgenden Morgen mit einem Quartgefäfs zumessen mußte. Die Umgegend besteht hier aus hohem Mallee-Scrub, der ziemlich häufig von Grascürteln durchschnitten wird. Auch der Weg von hier nach dem nur 6 Miles in südöstlicher Richtung entfernten Beelemah führte anfänglich über recht gute Grasebenen, die sich zwischen mehr oder minder breiten Gürteln von hohem Mallee weit hinziehen und durch Oeffnungen in dem Scrub mit einander in Verbindung stehen; aber auf den letzten 3 Miles ging es wieder durch eine zusammenhängende Region von dichtem niedrigem Mallee.

In völliger Erschöpfung langte man am 17. August in Beelemah Gaip an der Küste an. Seit länger als einem Monat hatte die wöchentliche Ration für jeden der beiden Reisenden aus $2\frac{1}{2}$ Pfund Mehl und sehr wenig Fleisch bestanden. „Vor einigen Tagen hatten wir ein paar Kängeru-Mäuse bekommen, waren sehr erfreut darüber und bemühten uns eifrig, mehr zu fangen; aber wir kamen bald aus dem Landstrich hinaus, in welchem diese Thiere sich fanden. Seit fünf

Wochen hatten wir täglich nur eine Mahlzeit gehalten, und zwar eine sehr kärgliche; da ist es nicht zu verwundern, daß unsere Kraft erschöpft und daß wir keiner Anstrengung mehr fähig waren. Jetzt bleiben uns nur noch zwei Mahlzeiten übrig; damit müssen wir bis zur Streaky-Bay auskommen, noch 100 Miles weit.“ Oft hatte man während der Reise die Spitzen einer Pflanze gegessen, die bei den Colonisten den unappetitlichen Namen *pigsface* führt und die in den australischen Sandwüsten den dürstenden Pferden eine Linderung gewährt; „für hungrige Leute“, sagt Stuart, „sind sie recht schmackhaft und können, in süßem Wasser gekocht, für ein recht gutes Gemüse gelten. Gestern kochten wir junge Saudisteln, von denen wir noch mehr hätten haben können.“ Am Strande griff man zu Schalthieren, konnte aber nicht genug finden, um den hungrigen Magen zu beschwichtigen.

9) Rückkehr von Beelemah Gaip über Land zum Mount Arden.

Unsere Reisenden hielten in Beelemah Gaip einen Rasttag, und brachen am 19. August auf, um längs der Küste auf dem von Mr. Eyre eingeschlagenen Wege Gibson's Ansiedelung zu erreichen, den ersten Punkt, wo sie Lebensmittel zu finden hoffen durften. In angestrengten Tagemärschen — man legte in vier Tagen trotz des oft sehr beschwerlichen Weges 127 Miles zurück — durchflog man den traurigen Küstenstrich, auf welchem das dichte Mallee-Gestrüpp nur selten durch kleine Grasebenen unterbrochen wird. Am 22. August Morgens schoß Stuart eine Krähe zum Frühstück, — „eine willkommene Speise, wenn man drei Tage Nichts gegessen hat“, und erreichte Abends Mr. Gibson's Station, wo er auf das Herzlichste empfangen wurde. „Man kann sich denken“, setzt das Tagebuch vergnügt hinzu, „daß wir dem trefflichen Abendessen tapfer zusprachen.“ Aber unter dem 24. August — vom 23sten wird Nichts bemerkt — folgt die Lamentation: „Wir sind ganz niedergebrochen; der plötzliche Wechsel von einem Zustande, der von dem Verhungern nicht weit entfernt war, zu einem guten und reichlichen Leben war zu stark für unsere angegriffene Constitution; wir sind beide recht krank, besonders Forster.“ Erst am 1. September glaubten beide Reisende so weit zu Kräften gekommen zu sein, daß sie sich auf die Weiterreise machen konnten. Sie begaben sich nach einem 25 Miles entfernten Vorwerk Mr. Gibson's, fühlten sich hier aber wieder so unwohl, daß sie noch einen Rasttag zu halten beschlossen.

Die Weiterreise ging über Parla, südlich an Mount Sturt vorbei, über den südlichen Theil der Freeling-Kette, in der Richtung auf Separation Camp, das man indeß verfehlte, dann ost-südöstlich nach Co-

roona, von hier nach Mr. Thompson's Station am Mount Arden, die man am 11. September erreichte. Die Reise führte vorwiegend durch armes Land, durch Mallee-Gestrüpp, das hin und wieder mit kleinen Grasebenen abwechselte; aber man fand ziemlich häufig Wasseransammlungen in den Senkungen des felsigen Bodens. Von dem Punkte gesehen, an dem man Freeling Range überschritt, lag Mount Sturt West zu Süd; westsüdwestlich von dieser Kette liegen Salzseen, die mit einer Salzkruste bedeckt waren.

Wenn nun auch nach dieser Entdeckungsreise Süd-Australien seinen Platz unter den am allerkärglichsten ausgestatteten Theilen des Erdballs nicht verlieren wird, so hat sie doch wenigstens die zu neuen Hoffnungen ermuthigende Gewißheit gebracht, dafs die im nordwestlichen Theile des Colonialgebietes gelegenen Ländereien im Grofsen und Ganzen nicht den abschreckenden Charakter besitzen, der den Sandwüsten im Norden des Spencer-Golfs und den trostlosen Scrub-Regionen der Küste eigen ist. Trotz des im Allgemeinen vorherrschenden Mangels an permanenten Wasseradern hat man dort vielmehr beträchtliche, allerdings oasenartig zerstreute Ländereien entdeckt, die, falls Brunnengrabungen von Erfolg begleitet sein sollten, für dauernde Viehzucht-Etablissements, sonst aber mindestens für gewisse Jahreszeiten als Viehweiden benutzt werden können. Folgenreicher als in dieser Beziehung wird Stuart's Entdeckungsreise indess für die geographische Erforschung des australischen Continents überhaupt werden: sie hat gezeigt, wie in diesem Erdtheil Entdeckungsreisen mit der meisten Aussicht auf Erfolg ausgeführt werden können, — und sie hat gleichzeitig eine Anzahl tief in das Innere vorgeschobener Wasserstellen bekannt gemacht, die auf jetzt bekannten Wegen leichter und sicherer erreicht und fortan als Ausgangspunkte für neue Entdeckungsreisen benutzt werden können.

Dafs Stuart's kühne Reise in der Colonie die lebhafteste Anerkennung gefunden hat, versteht sich von selbst; dort wird jeder Zuwachs an Weideländereien als die dankenswertheste Errungenschaft betrachtet. Das südaustralische Parlament hat den General-Gouverneur ersucht, die „*Waste Lands Regulations*“ dergestalt abzuändern, um Mr. Stuart von den durch ihn entdeckten Gebieten ein Areal von 1500 engl. Quadratmeilen auf 14 Jahre zur Nutzniefsung, und zwar auf die ersten 7 Jahre abgabefrei, überlassen zu können. Mr. Stuart soll — nach der Resolution des Hauses — bis zum 1. Januar 1859 auf seiner Karte die Districte bezeichnen, die er sich unter jenen Bedingungen reservirt zu sehen wünscht; sie sollen in Oblongen von nicht weniger als 200 Quadrat-Miles Flächeninhalt bestehen und mindestens

halb so breit wie lang sein. Dafs die gesetzgebende Versammlung sich veranlafst gefühlt hat, zu Gunsten Stuarts von den bestehenden Gesetzen abzuweichen und ihm z. B. den abgabefreien Besitz der ihm concedirten Ländereien auf sieben, statt auf vier Jahre zu bewilligen, ist der beste Beweis dafür, wie wichtig es der Colonie scheint, solche verdienstliche Unternehmungen durch alle Mittel zu ermuthigen.

Miscellen.

Die Untersuchungen der Holländer über die Temperatur der Meeresströmungen am Cap der Guten Hoffnung.

(Hierzu eine Karte, Taf. I und II.)

Während durch die amerikanische Küstenaufnahme unter der Leitung von Bache und durch die Arbeiten von Deville und Maury die Temperatur-Verhältnisse des Golfstroms im nordatlantischen Ocean genauer festgestellt worden sind, gründete sich die Kenntnifs der Meeresströmungen der südlichen Erdhälfte hauptsächlich auf die Beobachtungen der französischen Erdumsegler und preussischen Seehandlungsschiffe. Die Kenntnifs dieser Strömungen ist aber deswegen besonders wichtig, weil die Vertheilung der Luftwärme über der südlichen Erdhälfte vorzugsweise durch sie bedingt wird und dadurch die auffallende Thatsache ihre Erläuterung findet, dafs im Gegensatz zur nördlichen Erdhälfte hier die Isothermen mit Annäherung an die heifse Zone stärker gekrümmt sind als in höheren Breiten, dafs ferner die Ostküsten Süd-Afrika's und Süd-Amerika's eine höhere Temperatur zeigen als die Westküsten dieser Continente. Obgleich schon lange bekannt war, dafs die Capströmung aus dem Zusammenflufs zweier Strömungen entsteht, von denen die eine zwischen Madagascar und der afrikanischen Küste herabkommt, die andere unmittelbar aus dem südindischen Ocean bei der Südspitze von Bourbon, Mauritius und Madagascar vorbei der Südostspitze Afrika's zuffießt, und auch das Umbiegen dieses warmen Stromes an der Nadelbank bereits früher ermittelt, so war doch der weitere Verlauf dieses in der mittleren Breite von 40 Grad nun von West nach Ost gerichteten Stromes nach Anstralien hin, sowie die Gabelung des östlichen Theiles des Zufußstromes aus dem südindischen Ocean nur wenig bekannt. Diese Lücke ist ergänzt worden durch eine umfassende Arbeit des Lieut. Andrau in dem zweiten Theile der „*Uitkomsten van Wetenschap en Ervaring aangaande Winden en Zeestroomingen in sommige Gedeelten van den Ocean, uitgegeven door het Kon. Nederl. Meteorol. Instituut. Utrecht 1857*“. Die numerischen Werthe der durch die Beobachtungen der niederländischen Schiffe gewonnenen Temperaturbestimmungen der Oberfläche des Meeres sind in einer Tafel mit doppeltem Eingang (nach der Länge und Breite) übersichtlich zusammengestellt und jede horizontale Columne in zwölf Abtheilungen getheilt für die einzelnen Monate. Diese Art der Darstellung erscheint uns

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS 6](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Karl

Artikel/Article: [John M'Douall Stuart's Entdeckungsreise in das Innere Süd -Australiens. im Jahre 1858 41-67](#)